

Neue Bücher

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **17 (1916-1917)**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

but a protective measure, whereas it seems to me that the German army has always been aggressive. No reasonable Englishman would deny Germany the right to keep up an immense army for her defence if she thinks it necessary. But when the whole education of the nation is concentrated on that army, when everybody from the Kaiser downwards to the humblest trooper, is taught to believe that the strength of the nation lies in that army, then we have finished with *Wehrpflicht* and the day of *Militarismus* has dawned.

ST. GALLEN

FRANK HENRY GSCHWIND



NEUE BÜCHER



UNSERS HERRGOTTS REBBERG. Erzählungen von William Wolfensberger. Verlegt bei Salzer in Heilbronn 1916. Preis geb. 4.70.

Ein junger Zürcher gibt in einem bescheidenen Bändchen über zwanzig kurze Erzählungen, die, man merkt es bald, selbst erlebt sind. Aber nicht der Schreibende spielt darin die Hauptrolle, sondern die Menschen, die ihm in seinem Leben begegnet sind und ihm am meisten zu denken gegeben haben. Erlebnisse und Bekanntschaften eines armen Studenten, der darauf angewiesen ist, in den Häusern der Reichen Privatstunden zu erteilen; ein paar Jugenderinnerungen, dann tastende psychologische Versuche eines jungen Geistlichen in der Seelsorge eines stillen Weinbauerdorfes, endlich ein Blick ins Leben der Bündner an der Grenze unseres Landes: das ist scheinbar nicht viel — was kann auch ein junger Student oder Pfarrer in seiner Unerfahrenheit von der Welt zu erzählen wissen? — So möchte einer denken; aber schon das erste Blatt wird ihn nachdenklich stimmen; dort steht zu lesen: „An dem See meiner Heimat dehnen sich die Weinberge weithin. Liniengrad stehen die Reben, ein stilles, starkes Volk. Sie werden geschnitten, gebogen, gebunden. Sie weinen, sie blühen, sie tragen Frucht.“ Wer den steifen Pflanzungen der Schweizer Rebberge einen so liebevollen Blick zuwendet, der wird wohl auch den Menschen, mit denen ihn das Leben zusammenführt, eine Seite abgewinnen, die sich auf den ersten Blick verbirgt.

Wolfensberger hat ein Auge für die verkrüppelten, verkümmerten, verbitterten Wesen, die ein schweres, unverständliches Schicksal nicht hat erwärmen und erblühen lassen, dann wieder für solche, aus deren Augen ein stilles, starkes Leuchten Kunde davon gibt, dass Leid und Not einen Menschen nicht immer nur niederdrücken, sondern auch zu neuer Höhe und innerer Stärke führen können. Liest man nur die ersten Erzählungen, die in der Großstadtluft gewachsen sind, so meint man, der Verfasser kenne nur die Nachtseite des Lebens, indem die von ihm erzählten Erlebnisse nichts Versöhnliches haben. Auch die sonderlichen Bündnertypen, die wir kennen lernen, haben meist keine Neigung, sich leicht mit dem Schicksal abzufinden. Das Leben scheint fast erstarrt in ihnen; nur noch ein schwaches Brünnelein inneren Lebens rieselt in dem steinharten Holz; aber dann, in den letzten Bildern lässt uns der Dichter und Menschensucher herrliche Menschen schauen, die ihm und uns sagen, wie das Schwere im Leben zum besten dienen kann. Ein Bündner Viehzüchter als Weiser, der dem in die Berge verschlagenen Großstädter den Sinn des Lebens kündigt — ist das nicht ein Vorwurf, eines wahren Dichters würdig?

Wem aus dem Leben geschöpfte, tief empfundene, psychologisch fein angelegte und durchgeführte Darstellungen ein Bedürfnis sind, der greife nach diesem Büchlein; jede literarische Make ist ihm fern; es geht auf das Ächte und Feine in Form und Gehalt. G. TH.

Verantwortlicher Redaktor: Prof. Dr. E. BOVET.

Redaktion und Sekretariat Bleicherweg 13. — Telephon 77 50.